

Kolumne

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **20 (1994)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kolumne

VON JANA CANIGA

Und immer wieder feststellen zu müssen, wie kurz die Hebel sind, an denen wir Frauen sitzen, welche mühsame Kleinarbeit von Frauen in jeder einzelnen Berufssparte nötig ist, um etwas Selbstverständliches, nämlich Gerechtigkeit zu erlangen, mit welcher Arroganz die ungerechten Verhältnisse von Männern gestützt werden; das ist mein Fazit nach vier Jahren Fernseharbeit.

Einen weiteren Grund für diese resignierte Haltung bot mir die Vorbereitung für eine Diskussionsrunde. Das Thema: Frauenmedizin in Männerhand. Eine Runde mit kontroversen Meinungen zu einem Tabuthema zusammenzustellen, und dies auch noch mit Vertretern der hehren Ärzteschaft, das ist eine delikate Angelegenheit. Diejenige Seite, die für die herrschenden Verhältnisse verantwortlich ist, hat natürlich wenig Interesse daran, sich zu exponieren, sich auf Vorwürfe derjenigen einzulassen, die Macht, vor allem Machtmissbrauch benennen und verurteilen.

Konkret ging es darum, einen frei praktizierenden Gynäkologen zu finden, der die traditionelle, von feministischer Argumentation unerschütterte Linie vertritt, als Vertreter der streng hierarchisch organisierten Ärzteschaft die Frauenmedizin dort auch gut aufgehoben sieht. Kaum war die Recherche mit einem Telefonat bei der Schweizerischen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe lanciert, lief auch schon das Buschtelefon der sonst in der Sprechstunde wenig aufs Gespräch erpichteten Gynäkologen und Geburtshelfer heiss.

Nach mehreren Anläufen und Absagen: endlich eine helfende Hand, die Zusage eines einflussreichen Landesvertreters, um einen Diskussionsteilnehmer aus seinem Kreise bemüht zu sein. Es war immer klar, dass es sich dabei um einen Mann handeln müsse, da sowohl die Frage nach der männlichen Macht in der Gynäkologiepraxis wie auch nach dem Umgang mit der eigenen Sexualität im Verhältnis Arzt-Patientin gestellt werden sollte.

Die helfende Hand erwies sich als Falle, wie so oft. Denn wen stellte der standesbewusste Mann der Diskussionsrunde zur Verfügung: eine Frau, die einzige Gynäkologin im kantonalen Vorstand. Ein Missverständnis? Wohl kaum. Viel eher der Versuch, bei einem für die Männer heiklen Thema Frauen gegeneinander auszuspielen. In diesem konkreten Fall war das Spiel allzu offensichtlich, und mit einigen harschen Wortwechseln konnte den Spielregeln der Redaktion Nachdruck verliehen werden. Und es fand sich schlussendlich auch ein Mann, der keine Mühe damit hatte, als Mann den Beruf des Gynäkologen auszuüben. Die Diskussion ging auch bereits über den Sender. Der Weg ist frei für neue (alte) Machtspiele.

Ein Beispiel, nichts Besonderes, Alltag eben. Es ist ein Alltag, der mich und sicher auch andere Frauen viel Kraft kostet. Manchmal frage ich mich, wo nehmen all die Frauen, die jahrelang gegen dieses männliche Selbstverständnis ankämpfen, bloss die Kraft her. Bewegen sie sich auch tatsächlich mitten in diesem Machtfeld, unter Männern, die schlussendlich über Sein oder Nicht-Sein entscheiden, die für mehr weibliche Werte in der Gesellschaft bloss ein müdes Lächeln übrighaben, die vor lauter aufgeplustertem Gefieder nur noch einen verzerrten Blick auf Realitäten haben, die schon mit der Sprache Gewalt ausüben? Dumme Frage! Alle Frauen haben schon irgendwo und irgendwann männliche Macht zu spüren bekommen. Die einen verdrängen, die anderen suchen Zuflucht in einer weiblichen Gegenwelt, bauen Nischen und werden im Kollektiv an die Wand gedrückt.

Ich weiss, für diesen Pessimismus müsste ich mich eigentlich entschuldigen. Ich müsste jeden noch so kleinen Punktegewinn für die Frauensache lobpreisen, Zuversicht und Kampfeswille zeigen. Aber es wären aus meiner persönlichen Sicht und Situation falsche Töne. Vielleicht muss ich dafür noch etwas älter werden.